

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 14

Dienstag den 16. Februar

1858

Ämtliche Bekanntmachungen

Waiblingen. (Bekanntmachung.) Nachstehender von dem Verwaltungs-Ausschuß des Wohlthätigkeits- (Hilfs-) Vereins in Constantinopel am 10. Februar d. J. in der Nummer 33 des Staats-Anzeigers erlassene Aufruf wird in Folge höherer Weisung hiemit zur allgemeinen Kenntniß unter dem Bemerkten gebracht, daß das Oberamt zu Entgegennahme von milden Beiträgen für den erwähnten Zweck bereit ist.

Den 8. Februar 1858.

R. Oberamt
Haberlen.

R. Dekanatsamt
Bührer.

Aufruf.

Die Gründung eines deutschen Hilfs-Vereins und eines deutschen Spitals war wohl in keiner ausländischen Hauptstadt so dringend geboten als in Constantinopel. Die fränkischen Kolonien derselbst, in vieler Hinsicht von der türkischen Jurisdiktion unabhängig, stehen unter jener ihrer Gesandtschaften. In manchem Bezuge sind sie auf Selbstverwaltung und Selbsthilfe angewiesen; ihren Kranken öffnen sich weder türkische (Militär-) Spitäler noch griechische und armenische Anstalten. Mehrere europäische Staaten unterhalten daher längst auf ihre Kosten eigene Spitäler, die aber wieder nur für die betreffenden Staatsangehörigen bestimmt sind. Bis zum Jahre 1846 besaß die deutsche Kolonie kein Hospital. Mit jedem Jahre wuchs die Zahl der Deutschen zu Constantinopel, die deutsche Wanderlust, die Pilgerfahrten nach dem heil. Lande, das Streben nach Erwerb führte viele unserer Landsleute in den Orient. Wie häufig geschah es, daß nach beschwerlichem Wandern durch unwirthliche Länder manch braver deutscher Handwerksmann von Krankheit niedergeworfen ohne Unterkunft und Pflege schwachen mußte. Ein deutsches Spital allein konnte diese bieten. Mancher Deutsche hat sich hier niedergelassen, heirathete, bekam Familie; da raubt ihm eine Feuersbrunst seine Habe, wo finden er und die Seinen Obdach, Unterstützung oder milde Hilfe, welche ihnen die Rückkehr in die Heimath ermöglicht? In einem deutschen Wohlthätigkeits-Verein kann sie gewährt werden.

Vor einem Jahrzehent ward, fast nur durch Beiträge hiesiger Deutscher, eine solche Anstalt gegründet, ein deutscher Hilfs-Verein und ein deutsches Spital errichtet. Jeder Deutsche ohne allen Unterschied der staatlichen Abstammung oder der Konfession konnte da Zuflucht und Pflege finden. Seitdem sind in und durch diese Anstalt eine ansehnliche Zahl erkrankter Deutscher verpflegt, in den beiden letzten Jahren allein deren 343 darin aufgenommen worden.

Aber dem wohlthätigen Institut fehlt noch eine dauernde Grundlage — es befindet sich noch immer in einem gemietheten Holzhause — eine der in Constantinopel so häufigen Feuersbrünste kann in einem Augenblick das Spital vernichten, das Leben der darin befindlichen Kranken gefährden. Ein eigenes steinernes Gebäude ist absolutes Bedürfniß; die Kosten eines solchen Baues übersteigen aber bei Weitem die Kräfte des hiesigen deutschen Wohlthätigkeits- (Hilfs-) Vereins.

Darum wendet sich derselbe vertrauensvoll an die deutsche Heimath und bittet angelegentlich alle edlen Menschenfreunde um eine milde Beisteuer zur dauerhaften Begründung einer Zufluchtsstätte, in der unsere kranken hilfsbedürftigen Landsleute ärztliche Pflege und herzlichen Beistand finden.

— Constantinopel, 25. November 1857.

Der Verwaltungs-Ausschuß des deutschen
Wohlthätigkeits- (Hilfs-) Vereins
Für denselben:
der Präsident Christian Sefer.

Waiblingen. Oberamts-Leihkasse betreffend.

Der Oberamts-Versammlungs-Ausschuß hat in Betreff der Abtretung der Pfandscheine nachstehende Beschlüsse gefaßt, die zur Kenntniß der Spar-Cassen-Gläubiger und anderer Beteiligten gebracht werden wollen:

1) Die Abtretungen von Pfandscheinen, soweit sie bis jetzt vollzogen und deren Betrag zu gleichbaldiger Ablösung von Spar-Cassen-Geldern verwendet worden ist, wird nachträglich genehmigt.

2) Die Anmeldungen zur Uebernahme von Pfandscheinen welche bereits vorgemerkt sind, werden ebenfalls genehmigt, und sind sofort zu vollziehen.

3) Diejenigen Sparcassen-Gläubiger welchen noch keine Pfandscheine zugeschrieben sind, haben sich längstens bis 20. d. M. zu melden, und werden nach der Zeit wie sie sich melden, nach ihrer Wahl durch Pfandscheine abgefertigt,

4) Diejenigen Liebhaber von Pfandscheine, welche nichts an die Sparkasse zu fordern haben, erhalten den Rest der Pfandscheinen; außerdem entscheidet die Zeit der Meldung für die Wahl so, daß der, der zuerst kommt, auch zuerst wählen darf. Diese Meldungen dürfen aber nicht vor dem 22. d. M. angenommen werden.

Den 15. Februar 1858.

Oberamts-Leih-Casse.

Forstamt Reichenberg.

Revier Winnenden.

Holzverkauf.

Am Montag, Dienstag und Donnerstag, den 22., 23. und 25. dieß, aus dem Staatswald Hardt bei Deffingen:

19 eichene Blöcke von 8-24' lang und

15-25" Durchmesser

2 buchene " " 8' " "

13" " " "

1 Arlsbeer " " 20' " "

13" " " "

3 Klasten eichene Nugholzspalten von 6'

Länge und

2 1/2 " " dito dito von 4'

Ferner an Brennholz: 53 Klasten eichene

Scheiter, 23 Klasten dito Prügel, 32 Klasten

buchene Scheiter, 7 Klasten dito Prügel,

8 Klasten aspene Scheiter und Prügel, sowie

Abfallholz; 4100 eichene, buchene und Abfall-

Wellen.

Verkauf des Nugholzes beginnt am ersten

Tag. Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr im

Schlag bei Hegnach.

Am Dienstag und Mittwoch den 2. und

3. kommenden Mts. aus dem Staatswald

Königsbron: 1 eichener Block 16' dick 32"

mittlen Durchmesser, 4 buchene Blöcke von

8-16' lang 22-24" Durchmesser, 17 Klasten

eichene Scheiter und Prügel, 31 Klasten bu-

chene Scheiter, 17 Klasten dito Prügel, 1

Klasten erlene zu Nugholz taugliche Prügel u.

1100 Stück buchene Wellen. Am letzten Tage

kommen an Scheidholz noch zum Verkauf: 152 Stück birkene, zu Wagnerzwecken taugliche Stangen und 300 Stück birkene Wellen. Mit dem Verkauf des Grobnugholzes wird am ersten Tag begonnen. Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr auf dem sogenannten Königsweg im Thal.

Reichenberg den 12. Februar 1858.

K. Forstamt.

Hügel, U. B.

Forstamt Schorndorf.

Revier Müderhausen.

Holzverkauf.

Donnerstag den 18. I. M. und die beiden folgenden Tage je von Morgens 9 Uhr an im Staatswald Sommerwand zwischen der Straße von Schorndorf nach Oberberken und dem Reichenbachhof gelegen: 6 Eichen- und 7 Buchenstämmen, 2 Klasten Eichenspaltholz, 1 Klasten Buchenspaltholz, 15 3/4 Klasten eichene Scheiter und Prügel, 50 1/2 Klasten buchene Scheiter, 38 Klasten buchene Prügel, 4 1/2 Klasten Birkenholz, das im Boden befindliche Stockholz geschägt zu 18 1/2 Klasten, 10,025 Reisswellen, unaußgebundenes Reissack auf Haufen, geschägt zu zu 425 Wellen. Hierauf in der untern Reishalde bei Müderhausen Klasten buchen Holz, 1600 Reisswellen.

Das Nugholz wird zuerst ausgetoten. Verkauf im Walde.

Schorndorf, den 5. Februar 1858.

K. Forstamt;

Plieninger.

Großheppach.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Hause des hiesigen Bäckermeister Friedrich Buhl wird nächsten Donnerstag den 18. dieses, eine Fahrnißauktion durch alle Rubricen abgehalten werden: wobei namentlich Frauenkleider, Bett, Bettgewand, Messing, Zinn, Kupfer, Schreinwerk, Fäßer und viele hausräthliche Gegenstände in guter Waare vorkommen. Der Anfang ist präcis 8 Uhr Morgens.

Den 15. Februar 1858.

Namens der Beiheligiten
Schultheiß
Ruthardt.

Waiblingen.

Holz-Verkauf.

In der nächsten Woche werden ungefähr 30 Klafter Holz und über 5000 Wellen verkauft gegen baare Bezahlung. Der Tag wird noch bekannt gemacht werden.

Den 15. Februar 1858.

Gemeinderath.

Waiblingen.

1 neues Simri Meß wird nächsten Montag, den 22. d. M. Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus versteigert.

Den 15. Februar 1858.

Gemeinderath.

Beinlein. Der Unterzeichnete Pfleger der Landwirth März'schen Kinder verkauft am 19. d. M. im Wege des Aufstreichs folgendes: Silber, Bett und Zinngeschirr und übrige Fahrniß durch alle Rubricen; am 20. Februar kommt vor, 1 Wagen mit Leitern und 1 Handwägele, Heu, und Dehnd, 40 Etr., Dinkel und Gerstestroh, 150 Stück, guter Obstmoß ungefähr 8 Eimer, 10 Eimer Faß von 4 Eimer bis $\frac{1}{2}$ Eimer, 60 Etr. Kartoffel.

Johannes Kuhnle.

Waiblingen.

Aus einer Pflegverwaltung habe ich nachstehende Acker auf 3 Jahr zu verpachten.

2 Brtl. 7 Rth, auf der Wasserstube,

2 Brtl. im Schänze,

2 Brtl. ebenda.

Die Liebhaber wollen Mittwoch den 17. ds. Abends 7 Uhr sich in der Sonne einfinden.

Fr. Spitz.

Waiblingen.

Bei gegenwärtiger nasser Bitterung empfehle meine Gummi-Balloschen bester Qualität, nebst einem vorzüglichen Lack dazu in Flaschen a 18 fr. Zugleich mache bekannt, daß auch Balloschen von Gummi zum repariren vermittele und schnelle gute und billige Arbeit zusichern kann.

G. Kaufmann jun.

Es sucht Jemand eine ordentliche Magd, welche mit Vieh umgehen kann.

Zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen.

1000 fl. in einem oder mehreren Posten liegen zum Ausleihen parat bei
Mechanikus Dypenländer.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat $\frac{1}{2}$ Morgen Acker beim Haasenwäldle zu verkaufen oder zu verpachten

Ebenso habe ich einen noch ganz guten Ruhwagen zu verkaufen.

Herzog Schmiedmeister.

Waiblingen

600 fl. hat bis Georgii auszuleihen.

Spaich Hutmacher.

Waiblingen.

Joh. Georg Fischer setzt folgende Güter aus freier Hand zum Verkauf aus 1 Morg. 11 Rth Acker im Serenbäch, 3 Brtl. 4 Rth, an der Heerstraße in Gänssäder, 2 Brtl. im äuffern schmalen Pfad, 1 Brtl. 3 Rth am Schmiedemer Weg; mit mir können Käufe abgeschlossen werden am Samstag d. 20. Febr. Abends 3 Uhr im Balldhorn.

Waiblingen

Von heute an ist wieder ächter Gartensamen zu haben.

Christoph Schweizer,
bei der Kirch.**Amme-Gesuch.**

Eine solche gesunde Person findet Anstellung in einem guten Haus durch

Hebamme Haller
in Cannstadt.

Erinnerungen eines Arztes.

Der alte Amtsdienier.

Fortsetzung.

Ich setzte mich auf den Uferrand und sah dem Spiel der plätschernden Wellen zu; neben mir sammelte eine Biene ihre süße Beute und verließ keine Butterblume; kein Weitschen, keine Primel, ohne den Kelch bis in's Innerste durchstößert zu haben. Ueber mir aber tönte das muthwillige, ewig wechselnde Lied der gelben Grasmücke, klagend, wie des Schwarzköpfchens Sang, und gleich darauf übermüthig auffauchend, oder anderer Vögel Weisen höhnisch nachahmend, weshalb ihn die Bauern den Spötterling heißen. Der Vogel saß furchtlos in den Blättern eines Apfelbaumes nahe bei mir, daß ich genau sah, wie er das Köpfschen rechts und links bog, die gelbgrüne Kehle ausblies, mit den Flügeln zitterte, sie halb ausbreitete, sie schwang und tanzend dabei hin und her hüpfte. Und zu dem wunderlieblichen, frohen Sang hat Gott dem Thierchen noch eine hohe Gnade gegeben; kein Vogelsteller strebt ihm nach — denn es stirbt sogleich in der Gefangenschaft. —

Da fand mich der Alte und setzte sich, ohne um Erlaubniß zu fragen, bequem neben mich. „'s wär' doch ärgerlich, gar sehr ärgerlich!“ begann er.

„Was denn, Hirt?“

„Wenn's Grette einberufen würde — will sagen: einrücken müß!“

„Wir wollen das Unrige thun und Gott um Segen bitten.“

Der Alte starrte vor sich hin. „'s ist eine so gar schöne, liebe Zeit, die Zeit der Konfirmation!“ flüsterie er.

„Erinnert Ihr Euch noch ihrer?“, frug ich.

„Ja wohl!“ antwortete er nach einer Pause.

„Da drüben an der Berglehne, wo die Birken die Zweige schwanke, da stand meiner Mutter Häuschen. Es ist abgebrochen, weil zuerst die Chaussee dort herum geführt werden sollte; ich war in Rußland der Zeit. O, es war eine heilige, milde Zeit, als ich in den Unterricht ging und konfirmirt werden sollte! Dort in dem großen Bauernhose darunter, wo die Quadern von dem gewölbten Thore so unordentlich herumliegen, wohnte der Beth-Caspar, ein reicher Vollhöfner, der mehr Pferde

im Stall hatte, als beim Schulmeister Kinder schreien; und meine Mutter hatte nur eine Kuh! — Er dagegen hatte nur eine Tochter das Grette, die war so lieblich, wie eine sternhelle Sommernacht, und kam alle Tage nach nach der Schule den Garten herauf in die Zweischengardre, ihre Sprüche zu lernen. Ich lag meistens zur gleichen Stunde an unserem Zaun mit der gleichen Arbeit. Wenn man laut liest, so behält man den Vers besser; darum gingen wir alle Beide aus der Stube, weil wir da nicht laut schreien durften; und das mußten wir doch, sonst behielten wir die Sachen nicht.

„Es wär' dieß nun Alles in der Ordnung gewesen, aber wir exerzirten nicht zusammen. Lernte ich an einem Psalm von David, so sie an einem Lied von Gellert, die Verse hielten nicht Schritt und Tritt, und Jedes schrie immer lauter, daß man das andere nicht hören wollte bis das Grette auf einmal zu weinen anfing.

„Ergreife nun dein Harfenspiel,

Da Licht und Tag verschwindet,

schluchzte sie so bitterlich daß ich zu lernen aufhörte und mitleidig frug, welches Unglück denn mit Harfenbegleitung vorzutragen sei.

„Du fragst auch noch!“ schluchzte das arme Ding. „Drinn in der Stube leidet's der Vater nicht, daß ich lernen thue, und hier hinderst du mich alle Tage, daß ich vor dem Herrn Pfarrer zu Schanden werde.“

„Nein,“ rief ich dagegen, du hinderst mich mit deinem hellen Schreien, daß ich meinen Psalm Assaphs auf Sautenspiel vorzusingen, gar nicht in den Kopf bringe.“

„D,“ hieß der Jammer im Dörchhäuschen den soll ich auch noch lernen, und ich habe noch gar nicht angefangen.“

„Ich weiß nicht, wie wir's da machen,“ erwiederte ich traurig. „Im Häusle dort kann ich nicht lernen. In der Stube wacht das Schwesterle davon auf und schreit wie ein Dachmarder; und steig' ich auf die Bühne, so werden die Hühner rebellisch, und die Kuh brüllt, als hätte der Schlächter eben das Kalb geholt.“

„Aber,“ lüchelte das Grette plötzlich, wir sind doch recht dumm. Wir haben ja die gleichen Aufgaben: wenn wir mit einander das Gleiche lernten, so hinderten wir uns nicht.“

Fortsetzung folgt,